

nahrungsbedürftigen Geweben. Dem Magen als dem „Erfolgorgan“ aus kommen die Hungerreize des ganzen Körpers zum Bewußtsein.

II. Wie lange läßt sich Hunger ertragen?

Bei manchen Tieren wird eine Nahrungsmenge erst nach Monaten verbraucht; erst von da ab könnte man eigentlich ihre Hungerzeit rechnen. Höhere Tiere (auch der Mensch) sterben im allgemeinen, wenn ihr Hungergewicht unter 40% des Normalgewichtes gesunken ist. Eine Riesenschlange blieb in der Gefangenschaft 2½ Jahre ohne Nahrung, ehe sie starb. Kanarienvögel können nur einzelne Tage hungern, Tauben bis zu 11 Tagen, der große Kondor 40 Tage. Skorpione konnten 368 Tage hungern, Spinnen 17 Monate, Käferlarven mehr als fünf Jahre. Schnecken ertrugen fast 2 Jahre lang Nahrungsmangel. Frösche 16 Monate, ein Fisch 20 Monate. Das ist nicht der Durchschnitt, aber es sind wissenschaftlich erhärtete Beobachtungen. Mäuse können 6—7 Tage hungern, Hunde 60 Tage (ein Hund konnte 99 Tage hungern), Meeresschweinchen 5—28 Tage (durchschnittlich vielleicht 14 Tage).

Für den Menschen werden im allgemeinen 12—20 Tage Hungerzeit als möglicher Durchschnitt betrachtet. Aber gerade hier zeigt sich etwas höchst Bemerkenswertes: das Ertragen von Hunger hängt zweifellos nicht nur von den Kalorien- und umsatzmäßig erfassbaren Stoffwechselvorgängen ab, sondern ist in hohem Grade eine Frage des Willens. Das ist hier nicht anders als bei manchen anderen Körpervorgängen. Ein Mensch, der wider Willen hungert, erträgt ihn nur kurze Zeit, dann kommen die Zustände der Erschlaffung und Verzweiflung, wie sie uns verschiedentlich geschildert sind. Auch zum Hungertod Verurteilte sterben rasch. Die nervösen Erregungen der wider Willen Hungernden steigern die Hinfälligkeit. Der Wille bringt demgegenüber die Hungerkünstler zu erstaunlicher Hungerdauer, ebenso solche Menschen, die im Verfolg einer bestimmten religiösen oder fanatischen Idee aus freien Stücken hungern. Mac Swiney, der Bürgermeister von Cork, ist in einem englischen Gefängnis erst nach 75 Tagen freiwillig verhungert. Eine religiöse Sekte in Indien (Shravaks) hungert bis zu 30 Tagen während der jährlichen Fastenzeit. Auch der indische Führer Gandhi hungert zuweilen. Ein Bruder des Dr. Wittold Tarnawski, ein durch den Krieg 100% Kriegsinvalide hatte 33 Tage gehungert ohne den Körper Schaden anzutun. Hier ist des zu bedauernden Invaliden der starke Wille besonders gekennzeichnet, der ein Wunder in der Fastenkur ersehen wollte, doch die Wunden die der Krieg ihm beibrachte sind größer. Die Zufuhr von Mineralwasser ist von Wichtigkeit: Durst ist viel schwerer zu ertragen als Hunger, und möglicherweise schützen auch die Salze im Mineralwasser den Eiweißzerfall im Körper.

III. Strenge Fastenkuren.

Hungerkuren und Fastenkuren zu Gesundungszwecken haben mit solchen Extremen nichts zu tun, zumal sie doch vielfach geringe Eiweißzufuhr gestatten. Viele Aerzte halten nichts von dieser Art Behandlung